

Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“

Der außerschulische Lernort ist auch in Corona-Zeiten attraktiv

Betrachtet man das Frühjahr und den Sommer dieses Jahres, mussten alle Anbieter von außerschulischen Lernorten erheblich Federn lassen – so auch der Lernort Bauernhof. Im besten Fall wurden Veranstaltungen verschoben. In den meisten Fällen jedoch wurden sowohl mehrstündige Lerneinheiten als auch Klassenfahrten abgesagt. Jetzt zeigt sich eine Wende, die Klassen kehren zurück.

Die Erfahrungen der einzelnen Betriebe sind sehr unterschiedlich. Es gibt Höfe, bei denen sich die Lehrer stark engagieren, um abgesagte Termine möglichst bald nachzuholen. Auf anderen sind es die Betriebsleiter, die auf die Schulen zugehen, sie ermutigen, Verpasstes nachzuholen. Hier braucht es gute Argumente und Überzeugungskraft, um die Stärken des Lernorts Bauernhof herauszustellen.

Das Attraktive am Lernort Bauernhof

Der Lernort Bauernhof hat derzeit einiges zu bieten, das ihn für den Unterricht auch in Corona-Zeiten attraktiv macht. Die Lerneinheit auf dem Hof findet in der Regel ausschließlich im Freien statt. Abstandhalten fällt da nicht schwer. Ställe und Maschinenhallen sind in der Regel gut durchlüftet und bieten viel Platz. So kann auch mit verringertem Risiko innerhalb der Kohorte in Kleingruppen gearbeitet werden. Ein betriebseigenes Hygienekonzept regelt während des Schulbesuchs den Umgang miteinander. Auf dem Bauernhof ist für die Schüler endlich wieder ein reales Lernerlebnis möglich. Das Mitpacken wird dabei großgeschrieben. Im Stall stellen sie eigenhändig eine Futterration zusammen und tränken die Kälber. Auch kann eine Kuh vermessen werden. Auf dem Feld stecken die Schüler mit Maßbändern selbstständig 1 ha auf.

Ganz im Gegensatz zu dem vielen digitalen Lernen in den vergangenen Wochen und Monaten ist hier alles „zum Anfassen“. Hinzu kommt das gemeinsame Erleben in der Gruppe, das den Zusammenhalt und das Wirgefühl, das so lange brachliegen musste, fördert.



Beim „Kuhvermessen“ braucht es Mut.

Fotos: Alain Roux

Das darüber hinaus Besondere

Doch der Bauernhof bietet noch mehr. Das Lernen auf dem Bauernhof ist ein „Lernen mit allen Sinnen“ – gerade auch mit den „feinen Sinnen“. Die Schüler erweitern ihren Horizont nicht nur um Fachliches, sondern schulen auch bestimmte Kompetenzen. Sie üben sich in Wahrnehmung und Ruhe, wenn sie im Laufstall Kühe bei ihrem Verhalten beobachten. Auch die Aufmerksamkeit wird trainiert. Die Schüler lassen sich auf Neues ein und haben Mut, wenn sie sich neben eine Kuh stellen und sie vermessen.

Viel Spaß macht die „Arbeit“ im Kälberstall: tränken, Futter vorlegen, streicheln. Hier braucht es eine ganze Portion Einfühlungsvermögen, damit sich das Kalb nicht erschreckt und zurückzieht. Auch kann geübt werden, eine Aufgabe „gemeinsam, planvoll, selbstständig und das Ziel im Blick habend“ zu erledigen. Dieses ehrgeizige Bildungsziel ist auf dem

Hof gut umsetzbar. Man denke an gemeinsames Einstreuen oder Futtertischkehren. Der Bauernhof ist ein idealer Ort, um vielfältige Kompetenzen zu fördern. Und genau solche Orte braucht die Schu-

le. Die Kompetenzförderung ist das zentrale Element der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ihr ist das diesjährige Themenjahr des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gewidmet. Der Lernort Bauernhof kann sich hier bestens mit seinem Angebot einbringen.

Fortbildung und Austausch

Für all diejenigen, die Interesse haben, speziell in die Arbeit mit Schulklassen einzusteigen, und sich fortbilden wollen, bietet Heiderose Schiller von der Landwirtschaftskammer mehrere Termine zum Thema „Eine Schulklasse kommt – was nun?“ an. Nähere Informationen siehe Kasten.

Im März 2021 ist wieder ein Bauernhofpädagogik-Kurs geplant, in dem die Arbeit mit Schulklassen gesondert behandelt wird. Für all diejenigen Betriebe, die bereits



Der Futtertisch – ein idealer Platz zum Beobachten

TERMINE ZUM THEMA „EINE SCHULKLASSE KOMMT – WAS NUN?“

- 26./27. Oktober 2020 in Futterkamp
- 4./5. November 2020 in Heide
- 18./19. Februar 2021 in Bredstedt

Es werden die Themen „Rechtliches“, „die Gestaltung von Lerneinheiten“, „Arbeitsmaterialien/Fachbücher“ sowie „Erwartungen von Lehrern und Eltern“ behandelt. Eine Exkursion auf einen Betrieb, der seit vielen Jahren erlebnisorientierte

Einheiten mit Schulklassen durchführt, zeigt ein authentisches Bild der Praxis und rundet die Fortbildung ab.

Referentinnen sind Heiderose Schiller und Christine Hamester-Koch.

Ansprechpartnerin ist Heiderose Schiller, Tel.: 0 43 31-94 53-244; hschiller@lksh.de
Anmeldungen sind möglich unter: seminare@lksh.de
Die Veranstaltung ist kostenfrei.

im Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“ gelistet sind, steht ein Erfahrungsaustausch an. Das Treffen dient dazu, sich besser kennenzulernen, wiederzusehen und aktuelle Erfahrungen auszutauschen.

Ausdehnung des Lernorts Bauernhof

Derzeit sind rund 65 Betriebe in Schleswig-Holstein im Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“ unter lernendurcherleben.de gelistet. Zum Teil sind die Betriebe bereits in der zweiten Generation dabei und verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz in der Arbeit mit Schulklassen und Lehrkräften. Um das Netzwerk zwischen Betrieben und Schulen möglichst schnell enger zu knüpfen, freut sich das Projekt über weitere Neuzugänge. Voraussetzung ist der von der Landwirtschaftskammer angebotene Kurs „Eine Schulklasse kommt – was nun?“ oder

die Teilnahme am Bauernhofpädagogik-Kurs.

Ansprache von Schulen für den Lernort

Um noch mehr Schulen zu finden, die sich für den Lernort Bauernhof interessieren, oder um Projekte kennenzulernen, die Schulen bereits durchführen, zu denen der Lernort Bauernhof gut passt, nimmt das Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“ Kontakt mit den Kreisfachberatern für Zukunftsschule.sh und BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) auf. Wer selbst aktiv werden möchte, findet die Kontaktdaten des jeweiligen Kreisbeauftragten unter: zukunftsschule.sh/kontakt/kreisfachberatung/ (→ [Kreisfachberatung Zukunftsschule.sh](http://KreisfachberatungZukunftsschule.sh)).

Im Vorhaben Zukunftsschule.sh finden sich Schulen, die großes Interesse an der Zusammenarbeit mit außerschulischen Lern-

orten haben. Das Vorhaben ist ein Auszeichnungssystem und fördert Projekte an Schulen, die zur nachhaltigen Entwicklung beitragen. Die Themen Umwelt und Natur gehören hier dazu und bieten gute Anknüpfungsmöglichkeiten für den Lernort Bauernhof. Schulen, die dieses Ziel konsequent verfolgen, können die Auszeich-

nung „Zukunftsschule.SH“ in drei verschiedenen Kategorien erwerben. Sie sind unter zukunftsschule.sh aufgelistet. Diese Schulen sind potenzielle Interessenten für den Lernort Bauernhof.

Christiane Wellensiek
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-227
cwellensiek@lksh.de

FAZIT

Das rege Interesse der Höfe an der Arbeit mit Schulen und der engagierte Einsatz seitens der Fachverbände sowie weiterer Wegbereiter für sie hat dazu geführt, dass die Lerneinheiten auf den Höfen als Bildungsarbeit eingestuft und honoriert werden. Auch das wieder aufgenommene Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“ zeugt davon. Ein toller Erfolg! Nun heißt es, am Ball zu blei-

ben, sich in die neuen Bedingungen der Begegnung mit Klassen einzuarbeiten und zu verfolgen, wohin Schule sich entwickelt, um gerade in Corona-Zeiten die Vorzüge des Lernorts Bauernhof zu nutzen. Das Projekt unterstützt die Betriebe dabei mit Rat und Tat. Koordiniert wird das Projekt seit Mitte August von Christiane Wellensiek. Sie vertritt Wiebke Meyer während ihrer Elternzeit.

Beratung rund um das Geld: Analyse des Jahresabschlusses

Das alte Wirtschaftsjahr ist vorbei – das neue ist da

Mit dem 30. Juni 2020 ist für viele landwirtschaftliche Unternehmen das alte Wirtschaftsjahr abgeschlossen und das neue Jahr hat begonnen. Die Jahresabschlüsse für 2019/2020 sind oder werden in nächster Zukunft erstellt, Abschlussgespräche mit dem Steuerberater stehen an und die Finanzierungspartner warten gespannt auf die Ergebnisse. Mit der Vorlage des Jahresabschlusses und des Geldrückberichtes können die grundlegenden Fragen der Liquidität, Rentabilität und Stabilität bezogen auf die Abrechnungsperiode geklärt werden.

Die Fragen, die sich stellen, sind: Welcher Überschuss wurde aus der laufenden Bewirtschaftung erwirtschaftet (Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit)? Wie viel wurde tatsächlich investiert (Cashflow aus Investitionstätigkeit)? Wie hoch war der Geldabfluss im Privatbereich (Cashflow privat)? Wie viel Tilgung wurde geleistet? Wurden Darlehen aufgenommen? War die Liquidität unterjährig und über die ganze Abrechnungsperiode gesehen gedeckt?

Führt das Unternehmen eine regelmäßige Liquiditätsplanung mit

entsprechendem Controlling durch, bietet sich mit dem Geldrückbericht zum 30. Juni 2020 an, einen Soll-Ist-Vergleich für das abgelaufene Wirtschaftsjahr zu erstellen, um mögliche Abweichungen zu erkennen und deren Ursachen abzuleiten. So werden für den Unternehmer Un-

terschiede zwischen Planung und Realität deutlich und versetzen ihn in die Lage, diese zum Beispiel dem Finanzierungspartner zu erklären und Maßnahmen für die Zukunft abzuleiten. Außerdem können auf dieser Grundlage und unter Beachtung der aktuellen Verhältnisse

künftige Einnahmen und Ausgaben geplant und die Entwicklung der Finanzkonten und der Darlehensvaluta abgeleitet werden.

Neben den betrieblichen Einnahmen und Ausgaben gehören auch der Investitions- und Privatbereich dazu. Im letztgenannten Bereich sollte gerade der Position „Private Steuern/Erstattungen“ Beachtung geschenkt werden, wenn die Gewinne in der Vergangenheit und die Erwartung für die nahe Zukunft größere Schwankungen aufweisen. Nicht zu vergessen sind die zu leistenden Tilgungen. Steht der Plan, hat der Unternehmer einen Überblick über die künftig von ihm zu erwartenden Liquiditätsverhältnisse, eine Grundlage, um über die Verwendung vorhandener und künftig zu erwartender liquider Mittel zu entscheiden. Steht zum Beispiel das laufende Konto zu Jahresbeginn im Guthabenbereich und weist die Planung vorübergehend keinen zusätzlichen Geldbedarf aus, kann eventuell eine kurzfristige Geldanlage sinnvoll sein. Diese sollte aber so gewählt sein, dass das Guthaben auch wieder zur Verfügung steht. Werden die liquiden Mittel für den gesamten Betrachtungszeitraum nicht benö-



Die Betriebsergebnisse erläutern, wie stabil die Faktorausstattung ist. Landwirtschaftliche Fläche sowie Grund und Boden sind nach wie vor der Hauptproduktionsfaktor, denn Fläche im Eigentum bedeutet Sicherheit in der Verfügbarkeit.
Foto: Isa-Maria Kuhn